

phisch fixierbare Ereignisse, sondern als spätere theologische Modellvorstellungen zu gelten haben. Das 2. Kap. (75–121) befaßt sich mit der Ankunft des Christentums auf der Sinaihalbinsel im Verlauf des 4. Jh. Dabei vertritt Vf. die Meinung, daß sich die Anachoreten nicht, wie bisher immer angenommen, auf der Suche nach den hl. Stätten der Wüstenwanderung, sondern wegen der natürlichen, ihr Einsiedlerdasein ermöglichenden Lebensbedingungen (Anlage kleiner Gärten) in den Südsinai begeben hätten, und daß sie erst danach die biblischen Orte lokalisiert hätten (110). Da man jedoch schon Ende des 4. Jh. der Pilgerin Egeria alle hl. Stätten rings um den Gebel Musa zeigte, scheint diese Ansicht nicht gerade überzeugend. Aufgrund der angeblich biblischen Orte setzte jedenfalls ein sich immer stärker entwickelndes Pilgerwesen ein, dem das 3. Kap. (122–166) gewidmet ist, wobei die bedeutendsten Reiseberichte der vorislamischen Zeit, nämlich von Egeria (Aetheria) und des Anonymus von Piacenza, eingehend behandelt und die Pilgerrouten untersucht werden.

Das 4. Kap. (167–199) beschäftigt sich mit der Ausformung politischer und kirchlicher Organisation vom 4. Jh. bis zum Bau des Katharinenklosters. Dabei wird aus den leider nur dürftigen Quellen geschlossen, daß das Christentum im Südsinai nicht, wie die meisten Beduinenstämme im byzantinisch-persischen Grenzgebiet, dem Monophysitismus verfiel, sondern sich an den Konzilsbeschlüssen von Chalkedon und an der kirchlichen Entwicklung Palästinas orientierte und orthodox blieb. In der abgeschiedenen Gegend des Südsinai wurden die Einsiedler und Mönche weniger von dogmatischen Streitigkeiten als von Überfällen heidnischer Beduinen heimgesucht, bei denen manche Eremiten den Tod fanden. Die beiden wichtigsten Quellen über die sinaitischen Martyrer sind der sog. Nilusbericht und die Ammoniuslegende, die jedoch aufgrund ihrer literarischen Eigenart mit Zurückhaltung auszuwerten sind. Im 5. Kap. (200–251) werden die bisherigen Forschungsergebnisse, vor allem, was den literarischen, historischen, topographischen und anachoretischen Hintergrund dieser beiden Schriften betrifft, kritisch vorgestellt.

Das 6. Kap. (252–300) behandelt die Epoche vom justinianischen Klosterbau bis zum Eindringen des Islam. Wenn auch der literarische, epigraphische und archäologische Befund es nicht erlaubt, das Erbauungsjahr des Katharinenklosters zwischen 548–560 genauer festzulegen, so weiß doch Vf. neue und interessante Perspektiven mit dem hinter der Ausgestaltung der Basilika stehenden theologischen Programm (Batos, Theotokos, Transfiguratio) zu eröffnen, das sich als Verbindung von Lokaltradition und chalkedonischem Dogma erweist. Anschließend werden die bekanntesten Gestalten dieser Epoche vorgestellt: Johannes Moschus, Theodor von Pharan und Johannes Klimakus.

Im Anhang (399–420) beschreibt Vf. aufgrund der bisherigen Forschungsergebnisse, die er durch eigene Untersuchungen vor Ort zum Teil ergänzen konnte, die Ausdehnung der monastischen Siedlungen im Südsinai. Hier werden dankenswerterweise endlich

einmal zusammenfassende und detaillierte Informationen über die Relikte von Wohnungen, Kapellen und Kirchen rings um den Gebel Musa und die Oase Pharan geliefert und mit Karten, Abbildungen, Plänen und Fotos (423–444) illustriert.

Bisher wurde das frühe Christentum auf der Sinaihalbinsel noch nicht in einer umfassenden und eingehenden Weise untersucht. Um diese Lücke zu schließen, hat R. Solzbacher neben einer umfangreichen Literatur (14–32) alle erreichbaren alten, insbesondere patristischen Quellen, das epigraphische Material und die archäologischen Befunde sorgfältig und kritisch ausgewertet, so daß diese von großem Arbeitsaufwand und Gelehrsamkeit zeugende Studie einen wertvollen Beitrag zur Kirchengeschichte des Vorderen Orients liefert.

Passau

Paul Maiberger

■ PADBERG LUTZ v., *Wynfret-Bonifatius*. (Brockhaus Taschenbuch Bd. 1104). (189). Wuppertal 1989. Brosch. S 115.40/DM 14.80.

Es gehört zu den Vorzügen des Buches, daß es die Person des Heiligen hineinstellt in seine Zeit. Die Forschungen von R. Schieffer und K. Schäferdiek haben neben K. Hauck die Darstellung vor allem beeinflusst. Der Autor will nicht unbedingt Neues bieten, versteht es aber, den Forschungsstand in flüssiger Diktion zu vermitteln. Zum Besten rechne ich den kurzen Abschnitt über „Klostergründungen“, worin die damalige Funktion des Mönchtums sehr anschaulich gemacht wird. Dagegen ist man etwas verwundert, daß die Behandlung der Auseinandersetzung mit Bischof Virgil von Salzburg, der übrigens nur Abt genannt wird, so knapp ausfällt, obwohl es sich doch um ein Beispiel der entscheidenden Richtungskämpfe zwischen der iro-schottischen und der angelsächsischen Missionsmethode handelt. Auch die Reorganisation der bayrischen Bistümer durch Bonifatius wird merkwürdig kurz abgetan, wiewohl wir im Erscheinungsjahr des Buches das 1250-Jahr-Jubiläum dieses Ereignisses begingen. Sehr gut ist die Bildauswahl, kommt aber auf dem verwendeten Papier nicht voll zur Geltung.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ BAYER OSWALD, *Promissio*. Geschichte der reformatorischen Wende in Luthers Theologie. (376). Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1989. DM, 49.50.

1971 erschien die Arbeit von Oswald Bayer über die Geschichte der reformatorischen Wende in Luthers Theologie. 18 Jahre später legt die Wissenschaftliche Buchgesellschaft einen korrigierten Nachdruck des Werkes vor, der durch ein Vorwort erweitert wurde. Darin erinnert Vf. an die Tatsache, daß sich seit dem ersten Erscheinen des Buches 1971 die Diskussionsgrundlage erheblich verändert habe. Die Spätdatierung der sog. reformatorischen Wende Luthers 1518, die damals keine Zustimmung gefunden habe, erlebe inzwischen „Hochkonjunktur“. B. meint, die reformatorische Entdeckung Luthers erscheine im Kontext von Luthers Bekenntnis aus dem Jahre 1545 (WA 44,720) als Wiederaufleuchten der „vergessenen pro-